

# Mein Wert bei Gott

**Sind Menschen wertvoll?**

**Kann man heute noch über Menschen sagen, was Gott in der Schöpfungsgeschichte sagt, dass sie gut bzw. sehr gut sind (Gen 1,31)?**

**Ist es dementsprechend die Berufung des Menschen, sich selbst anzunehmen und zu verwirklichen? Mir begegnen unter Christen zwei Umgangsweisen mit dieser Frage.**

---

**THORSTEN DIETZ**

Professor für Systematische Theologie  
an der Evangelischen Hochschule Tabor



»» **DA GIBT ES** die einen, die sagen: Ja, Menschen sind unendlich wertvoll, oder auf neudeutsch: *people are awesome*. Darum singen wir ja auch im Kindergottesdienst: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur! Ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.“  
Du, Mensch, hast viele Fähigkeiten, Gaben und Talente. Mach was draus! Gott freut sich an dir. Ja, wir sind auch Sünder, wir gehen auch in die Irre. Aber Gott hat seinen Sohn für uns gegeben, so wertvoll sind wir in seinen Augen.

**ANDERE CHRISTEN** lehnen ein solches Menschenbild als moderne Verirrung ab, die es leider auch unter Christen gibt. Sie sagen:  
Wir Menschen sind gefallene Geschöpfe. Wir waren gut im Ursprung, aber nun sind wir schlecht und böse. Vor Gott können wir nur bestehen um Christi willen. Wir sind nicht mehr, was uns in der Schöpfung zugeordnet war. Wer Menschen als gut und wertvoll bezeichnet, passt sich nur an das humanistische Denken der Neuzeit an, wo der Mensch im Mittelpunkt steht. Als Gerettete dürfen wir nicht um uns selbst kreisen. Alle unsere Gaben sind uns gegeben, dienen und gehorchen zu können. Christen sollten den modernen Kult um den wertvollen Menschen nicht mitmachen. Selbstverleugnung, nicht Selbstverwirklichung lautet die Devise.

**BEIDE HALTUNGEN** sind mir so vielfach begegnet. Aber wie nun? Muss man sich zwischen diesen beiden Optionen entscheiden? Gibt es da nicht einen Mittelweg? Mittelwege sind oft für beide Seiten unbefriedigend. Wäre uns geholfen mit einem Kompromiss wie: Wir sind zwar besser, als auf der einen Seite befürchtet, aber nicht so gut, wie auf der anderen Seite erhofft? So etwas macht niemanden glücklich.

**AN DER CHRISTLICHEN WAHRHEIT, DASS WIR IN DIESEM SINNE SÜNDER SIND, ALLE UND IMMER SCHON, IST NICHTS ABZUSTREICHEN. ES IST NUR EIN SCHWERWIEGENDER FEHLER ZU GLAUBEN, MAN MÜSSTE DIE MENSCHEN AUSSCHLIESSLICH SCHLECHTREDEN, DAMIT SIE ZUR ERKENNTNIS GELANGEN KÖNNEN, JESUS NÖTIG ZU HABEN.**

Dass es unter Christen ganz gegensätzliche Umgangsweisen mit einer solchen Frage gibt, zeigt ja: Grundaussagen des Glaubens können unterschiedlich ausgelegt werden. Wir glauben, dass wir Gottes Geschöpfe sind, die zum Bilde Gottes gemacht sind. Und wir glauben, dass wir Sünder sind. Wie müssen wir diese beiden Wahrheiten zusammen denken?

Die zweite Sicht neigt dazu, diese beiden Aussagen von ihrer Abfolge her zu verstehen. Ja, wir sind Gottes Geschöpfe. Aber jetzt sind wir nicht mehr, was wir sein sollten. Jetzt sind wir böse, nicht gut. Eine solche negative Sicht auf den Menschen halte ich mit den meisten Theologen heute für eine Fehlentwicklung im Christentum, die in einer missverstandenen Sündenlehre wurzelt. Das biblische Bild vom Menschen jenseits von Eden ist vielfältiger, als man später wahrhaben wollte.

Als Kain von Neid erfasst auf seinen Bruder Abel blickt, heißt es: „Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie“ (Gen 4,6-7). Menschsein und Sündersein ist nicht einfach deckungsgleich. Auch der Mensch jenseits von Eden ist nicht unterschiedslos böse, vielmehr soll er der Versuchung zur Sünde widerstehen. Völlig eindeutig gilt in der Bibel: Menschen bleiben Gottes Ebenbild (Gen 9,6).

**DURCHGÄNGIG** redet die Bibel groß vom Menschen. Im Psalm 8 heißt es: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt“ (Ps 8,4-6). Und weiter heißt es in Psalm 139: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Ps 139,14).

Auch im Neuen Testament ist es nicht so, dass jeder Mensch sich erst einmal als böse, verkommen und korrupt durchschauen muss, um zu Jesus zu kommen. Als Nathanael zu Jesus kommt, sagt dieser: „Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist“ (Joh 1,47). Das unterschiedslose rein negative Bild vom Menschen, wie es in der Kirchengeschichte immer wieder aufkam, kann sich nicht auf die Bibel berufen.

Heißt das, dass die erste Sicht richtig ist? Ja und nein. Sie hält zu Recht daran fest, dass Menschen immer noch „sehr gut“ im Sinne der Schöpfungsgeschichte sind. Dieses Werturteil wird nirgends in der Bibel rückgängig gemacht. Zugleich ist diese positive Wahrnehmung des Menschen gefährdet, die Abgründigkeit des menschlichen Herzens zu unterschätzen.

Der pessimistische Blick auf den Menschen kommt ja nicht aus dem Nichts: Menschen sind verführbar. Von Anfang an erzählt die Bibel Geschichten vom verführbaren und verführten Menschen, seiner Täuschungsanfälligkeit, seinen Irrwegen bis hin zu Hass und Gewalt. Menschen können sich mit besten Absichten in schreckliche Irrwege verstricken. An der christlichen Wahrheit, dass wir in diesem Sinne Sünder sind, alle und immer schon, ist nichts abzustreichen. Es ist nur ein schwerwiegender Fehler zu glauben, man müsste die Menschen ausschließlich schlechtreden, damit sie zur Erkenntnis gelangen können, Jesus nötig zu haben.

**WAS IST DER MENSCH?** Der Mensch ist das auf Beziehung angelegte Wesen: Im Gegenüber zu Gott, in Gemeinschaft mit dem Mitmenschen (Gen 1,27). Und weiter: Der Mensch ist das beauftragte, gegenüber der Welt verantwortliche Wesen. „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebauete und bewahrte“ (Gen 2,15). Der Mensch ist beides, bedürftig und befähigt.

Zugleich sind wir Menschen dauerhaft gefährdet, unsere eigene Bedürftigkeit zu unterschätzen. Genauso stehen wir in Gefahr, von unserer Würde, von unseren Gaben und unserem Auftrag zu gering zu denken.

### WIR SIND ZU GROSSEM BESTIMMT:

zu Gesprächspartnern Gottes, zu Menschen, die für die Welt Verantwortung übernehmen. Und weil wir so begabt sind, gibt es die Gefahr, unsere Bestimmung zu verfehlen.

Und das tun wir auch, jeder auf seine Weise. Wir sind wunderbare und zugleich erlösungsbedürftige Wesen, von Gott geliebt und auf sein Erbarmen angewiesen. In unserer Sünde sind wir nicht schlecht oder wertlos, im Gegenteil: Sünde heißt: Wir missachten unseren wahren Wert, verkaufen uns permanent unter Wert.

Wenn Jesus Sünder zur Buße ruft, erinnert er sie an ihre wahre Größe. Darum ist es ein Unglück, wenn Christen sich durch falsch verstandene Sündenlehre dazu verleiten lassen, verächtlich und abwertend auf Menschen zu blicken. Auch das ist Sünde.

Menschen sind wertvoll, people are awesome. Darum hat Christus sein Leben für uns gegeben, darum heißt es: Wir sind teuer erkaufte (1Kor 6,20). Daher kann der christliche Blick auf den Menschen niemals anders sein als – unendlich wertschätzend.

